

Bericht vom Symposium - Akupunktur in der Behandlung psychiatrischer und psychosomatischer Erkrankungen am 15.11.2015 in München

Katja Unger, Hamburg

Das gut besuchte Symposium – veranstaltet von der DÄGfA und dem Max-Planck-Institut für Psychiatrie in München – bot nicht nur einen Überblick über neueste Forschung und Erfahrungen in der Anwendung verschiedener Akupunkturkonzepte incl. der NADA-Ohrakupunktur in Kliniken und Praxen, sondern auch Raum für Diskussionen, unter anderem zur Frage, inwieweit die NADA-Akupunktur in der Flüchtlingshilfe eingesetzt werden könne.

Die TeilnehmerInnen kamen aus unterschiedlichsten Bereichen, psychiatrischen Abteilungen von Kliniken, psychiatrischen- und allgemeinmedizinischen Praxen, mit viel Erfahrung in der Akupunkturbehandlung.

Nach der Begrüßung durch die Gastgeber stellte **Stefan Kloiber** vom MPI die Einführung der NADA-Akupunktur in seiner Klinik vor. Seit einem Jahr wird dort auf allen Stationen und in den Tagkliniken genadelt; in den > 1.500 Behandlungen kam es zu keinen schwerwiegenden unerwünschten Wirkungen. Er berichtete von hoher Akzeptanz der PatientInnen (die sich besser auf das Gesamtkonzept einlassen können) und BehandlerInnen (die sich als kompetenter erleben) beim Einsatz dieses zusätzlichen Tools im Rahmen des Gesamtkonzepts.

Im Anschluss nahm uns **Peter Summa-Lehmann** auf einen rasanten Trip durch die neueste Therapieforschung zu Wirkungsweise der Ohrakupunktur bei posttraumatischen Störungen mit, stellte neuro-physiologische und psychologische Modelle vor. Er betonte die Bedeutung von Achtsamkeit und Präsenz und erwähnte die Möglichkeit, Ohr-Beads als Übergangsobjekte oder Körperanker einzusetzen, um den PatientInnen den Übergang aus dem geschützten therapeutischen Setting in den Alltag zu erleichtern. Im Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen stellte er den kulturspezifischen Kontakt in den Vordergrund (Tee, Musik).

Bastian Wollweber sprach über die Effekte der NADA-Akupunktur bei affektiven Störungen; er stellte am MPI eingesetzte bzw. entwickelte Fragebögen und Ideen zu darauf aufbauenden Studien vor. Im MDBF (Mehrdimensionaler Befindlichkeitsfragebogen) wurden Daten zu Stimmung, Wachheit und Ruhe vor und nach der Akupunktur erhoben, es wurden 3 PatientInnen-Gruppen (Akupunktur, Achtsamkeit, PMR) miteinander verglichen. Die Akupunkturgruppe zeigte einen Anstieg in Stimmung und Ruhe, deutlicher als die Kontrollgruppen. In einer NRS/VAS wurde der Effekt auf Angst überprüft, auch hier zeigte sich die Wirksamkeit der NADA-Ohrakupunktur. Der Effekt war erwartungsgemäß ausgeprägter bei PatientInnen mit hohem Ausgangsniveau der Symptomatik. Die Ergebnisse ermutigen zur Durchführung kontrolliert-randomisierter Studien unter Einbeziehung weiterer Aspekte wie Messung von z.B. Cortisol und Hautwiderstand, Einsatz bei verschiedenen Indikationen und Dosis-Wirkungs-Beziehung.

Nach den verschiedenen Anwendungserfahrungen mit der NADA-Ohrakupunktur ging es im Anschluss um das Verständnis der Psyche in der chinesischen Medizin. **Jürgen Mücher** betonte die Bedeutung der **PatientInnenbefragung** und –beobachtung und die komplementären Perspektiven (situativ, konstitutionell). Er erklärte anschaulich die drei Schätze (Qi, Jing und Shen) und fünf Aspekte des Geistes (Herzgeist, ätherische Seele, Körperseele, Vorstellungskraft und Willenskraft), den Zusammenhang zwischen körperlichen und psychischen Funktionen und den sozialen Aspekt über die Theorie der fünf Tugenden.

Richard Musil erläuterte die Emotionsregulation aus Sicht der Psychotherapie, insbesondere der DBT (Dialektisch-behavioralen Therapie) und Schematherapie und der chinesischen Medizin am Beispiel der 5 Wandlungsphasen und arbeitete die Ähnlichkeit der postulierten Basisemotionen in der westlichen wie östlichen Medizin heraus.

Nach der Mittagspause standen physiologische Wirkmechanismen im Mittelpunkt. **Johannes Fleckenstein** referierte zu Definition und Entstehung von Schmerz und seiner Chronifizierung und stellte ein Bio-Psycho-Soziales-(Spirituelles) Modell und die Bedeutung entsprechender Ressourcen vor. Die Wirkung von Akupunktur bei chronischen Schmerzen konnte in einer Metaanalyse belegt werden; in einer weiteren Studie stand eine signifikante Verbesserung der Lebensqualität im Vergleich zu therapy as usual im Vordergrund. An Wirkmechanismen stellte er die Endorphinhypothese vor, erweitert auf die Ausschüttung zusätzlicher neuronaler und humoraler Botenstoffe und neuroplastische Effekte wie die Exprimierung von Opiatrezeptoren nach Akupunktur. Auch der Einfluss der Akupunktur auf das Belohnungssystem über einen erhöhten Dopaminspiegel fand Erwähnung.

Till Nierhaus als Vertreter einer völlig anderen Disziplin stellte Forschung zur Akupunkturwirkung über Messung der neuronalen Aktivität durch EEG und fMRT am MPI Leipzig und der FU Berlin vor. Es zeigten sich sowohl punktspezifische Effekte im EEG als auch eine erhöhte Konnektivität verschiedener Hirnregionen im fMRT.

Zuletzt berichtete **Stefan Kloiber** vom Einsatz der Akupunktur bei Stressassoziierten Erkrankungen. Er stellte die Bedeutung der HPA-Achse bei depressiven Erkrankungen und die Aufschaukelung von Hypercortisolismus und abnehmender Funktion der Glukokortikoidrezeptoren durch fehlendes negatives Feedback vor. Dieser Prozess normalisiert sich unter Akupunktur. In einer Studie wird die Abnahme depressiver Symptome bei transcutaner Vagusstimulation an der Ohrmuschel beschrieben; auch beim Reizdarmsyndrom, posttraumatischen Belastungsstörungen und präoperativer Angst gibt es positive Studienergebnisse für den Einsatz von Akupunktur.

Nach dieser Fülle von Information gab es die Möglichkeit, sich in jeweils zwei von vier Workshops intensiver mit den folgenden Themen zu befassen: Die Psychosomatik emotionaler Störungen aus Sicht der Chinesischen Medizin – Diagnostik und Therapie mit Akupunktur und Chinesischer Arzneitherapie; Off the NADA track – Was hat die Ohrakupunktur bei psychischen Symptomen und Erkrankungen noch zu bieten? Aus der Praxis – Fallbesprechung Akupunktur bei Patienten mit Psychiatrischen Erkrankungen und Mit 5 Nadeln gegen Sucht und Trauma!? Trotz dieses dichten Programms blieben viele zur Abschlussdiskussion, die sich nach einer Auseinandersetzung über Möglichkeiten und Grenzen der NADA-Ohrakupunktur im Vergleich zu einer differenzierten Akupunkturbehandlung nach den Prinzipien der chinesischen Medizin intensiv mit dem Thema beschäftigte, wie weit es Sinn macht, NADA-Akupunktur zur Unterstützung der Flüchtlinge einzusetzen. KollegInnen, die in dem Bereich tätig sind, berichteten von den Schwierigkeiten, in Kontakt zu kommen, aber auch von der riesigen Bedürftigkeit, die einen geregelten Einsatz erschwert. Vorgeschlagen wurde die Behandlung der Helfer als ersten Schritt; in den Durchgangslagern scheint der Einsatz von NADA-Akupunktur erstmal zu überfordern.

Am nächsten Tag war in einem DÄGfA-Spezialkurs eine Vertiefung des Wissens zu den theoretisch –wissenschaftlichen Grundlagen und praktischer Anwendung der Akupunktur bei psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen möglich. Besonders anschaulich wurde der Unterricht durch Befragung und Untersuchung zweier Patienten des MPI.

Insgesamt bot das Symposium eine Fülle an Information und Erfahrung zum Thema; es fand ein erfreulich lebhafter Austausch statt, der auf die geplante Wiederholung in einem Jahr, diesmal an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Ludwig-Maximilians-Universität hoffen lässt.